



Kurz-Arbeit

Hilfe in der Corona-Krise



Im folgenden Text geht es um die Corona-Krise.

Es geht um die Probleme, die Betriebe dadurch bekommen.

Und es geht um ein Mittel, um diesen Betrieben zu helfen. Und ihren Mitarbeitern.

Dieses Mittel nennt man: Kurz-Arbeit.

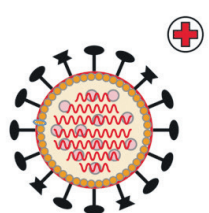
Um folgende Fragen geht es zum Beispiel im Text:

- Was ist Kurz-Arbeit?
- Wozu ist Kurz-Arbeit da?
- Warum ist Kurz-Arbeit gerade jetzt in der Corona-Krise ein wichtiges Thema?

Die Corona-Krise

Schon seit mehreren Monaten steckt Deutschland in der Corona-Krise.

Viele Dinge in unserem Alltag haben sich verändert.



Zum Beispiel:



- Veranstaltungen sind abgesagt.
- Gast-Stätten und Hotels sind geschlossen.
- Viele Geschäfte sind geschlossen.
- Man kann nur noch sehr schwer reisen und in den Urlaub fahren.

Weniger Einnahmen

Das alles ist sehr schwierig für Betriebe in Deutschland.

Denn: Sie verdienen weniger Geld.

Betriebe, die Veranstaltungen machen, können nichts verdienen, wenn es keine Veranstaltungen gibt.

Geschlossene Gast-Stätten, Hotels und Geschäfte verdienen auch nichts.

Wenn die Menschen nicht verreisen, verdienen zum Beispiel die Flug-Gesellschaften nichts.





Außerdem ist die Corona-Krise auch eine sehr unsichere Zeit für die Kunden.

Sie wissen nicht, was kommen wird.

Deswegen geben sie nicht mehr so viel Geld aus.

Sie sparen es lieber.

Auch dieses Geld fehlt dann den Betrieben.

Gefahr für Betriebe

Das bedeutet also:

Durch die Corona-Krise verdienen viele Betriebe weniger Geld.

Manche verdienen auch gar kein Geld mehr.

Für die Betriebe ist das eine große Gefahr.



Sie müssen nämlich weiter Geld ausgeben.

Sie müssen zum Beispiel Miete zahlen.

Und sie müssen ihre Mitarbeiter bezahlen.

Wenn ein Betrieb nichts verdient, aber Geld ausgibt, geht er irgendwann kaputt.

Er kann nichts mehr bezahlen. Also muss er schließen.

Das bedeutet dann auch: Die Mitarbeiter dieses Betriebs werden arbeitslos.

Eine Hilfe für Betriebe: die Kurz-Arbeit



In Deutschland gibt es verschiedene Mittel, um den Betrieben und ihren Mitarbeitern zu helfen.

Eines dieser Mittel ist die Kurz-Arbeit.



Die wurde nicht extra in der Corona-Krise erfunden, sondern es gibt sie schon lange.

Im Moment hat sie aber eine besondere Bedeutung.

Was ist Kurz-Arbeit?

Der Name „Kurz-Arbeit“ sagt es schon.

Es geht darum, dass die Mitarbeiter in einem Betrieb eine kürzere Zeit pro Woche arbeiten.

Das funktioniert so:

Einem Betrieb geht es nicht so gut.

Er ist aber nicht selbst schuld daran.

Er hat zum Beispiel weniger Aufträge, weil es auch bei anderen Betrieben gerade nicht gut läuft.

Dann kann der Betrieb unter bestimmten Bedingungen Kurz-Arbeit bei einem Amt beantragen.



Er verringert dann die Arbeits-Zeit eines Mitarbeiters.

Bisher hat der Mitarbeiter zum Beispiel 40 Stunden in der Woche gearbeitet.

Jetzt arbeitet er vielleicht nur noch 20 Stunden in der Woche.

Also nur noch halb so lang.

Der Betrieb muss ihm dann auch nur noch halb so viel Geld zahlen.

Dadurch spart der Betrieb also Geld.



Für den Mitarbeiter ist das aber schlecht.

Denn ihm fehlt jetzt die Hälfte von seinem Lohn.

Dafür gibt es dann: das Kurz-Arbeiter-Geld.



Kurz-Arbeiter-Geld funktioniert so:

Der Staat zahlt dem Mitarbeiter einen Teil von dem Lohn, den er von seinem Betrieb nicht mehr bekommt.

Und zwar bis zu 12 Monate lang.

Im Moment ist die Regel so:
Der Staat zahlt 60 Prozent.

Das bedeutet zum Beispiel:
Wenn der Mitarbeiter von seinem Betrieb 1000 Euro weniger bekommt, zahlt ihm der Staat 600 Euro.

Wenn man Kinder hat,
bekommt man noch etwas mehr.

Das Ziel von Kurz-Arbeit

Der Schutz von Betrieben



Kurz-Arbeit soll Betrieben helfen, die für eine kurze Zeit Probleme haben.

Allerdings nur Probleme, gegen die der Betrieb nichts machen konnte.

Zum Beispiel, weil es eine Natur-Katastrophe gab.

Oder weil gerade ganz viele Betriebe Probleme haben.

Auch gegen das Corona-Virus können die Betriebe nichts machen.

Sie sind also nicht schuld, dass es bei ihnen gerade nicht gut läuft.

Kurz-Arbeit soll dann den Betrieben helfen, diese schwierige Zeit leichter zu überstehen.

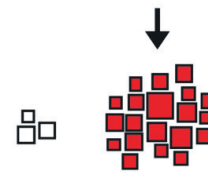
Der Schutz von Arbeit-Nehmern



Kurz-Arbeit soll vor allem auch die Arbeit-Nehmer schützen.

Sie soll dafür sorgen, dass ein Betrieb seine Mitarbeiter nicht entlassen muss.

Es sollen also möglichst wenige Menschen arbeitslos werden.



Wie viel Kurz-Arbeit gibt es im Moment?

Im Moment haben so viele Betriebe wie noch nie zuvor Kurz-Arbeit angemeldet.

In normalen Jahren melden einige tausend Betriebe Kurz-Arbeit an.

Letzte Woche waren es aber schon fast eine Million Betriebe.

Das liegt zum einen an der schwierigen Lage durch Corona.

Außerdem hat die Bundes-Regierung es leichter für Betriebe gemacht, Kurz-Arbeit anzumelden.

Das bedeutet:

Viele Millionen Arbeit-Nehmer sind davon betroffen.

Das Problem am Kurz-Arbeiter-Geld



Wenn ein Betrieb Kurz-Arbeit macht, bekommen die Mitarbeiter deutlich weniger Geld.

Das Kurz-Arbeiter-Geld kann da ein wenig helfen.

Aber: Ein Arbeit-Nehmer bekommt nur einen Teil von dem Geld, das ihm der Betrieb nicht mehr zahlt.

Er hat also noch immer weniger als normalerweise.

Für viele Menschen kann das ein Problem sein.

Vor allem für Menschen, die ohnehin schon wenig Geld verdienen.

Eine Lösung: die Aufstockung durch den Betrieb

Eine Lösung für das Problem nennt man: Aufstockung.

Das bedeutet: Ein Betrieb kann seinem Mitarbeiter noch zusätzliches Geld zum Kurz-Arbeiter-Geld geben. Für dieses Geld muss der Betrieb aber nicht alle Steuern zahlen.

Er spart also noch immer etwas Geld.





Das Gute daran: Der Arbeit-Nehmer hat dann etwas mehr Geld.

Das Schlechte daran:
Meist bekommt der Arbeit-Nehmer dann noch immer nicht sein volles Gehalt.

Es fehlt ihm also noch immer Geld.

Außerdem muss der Betrieb ja dann doch wieder mehr Geld für den Lohn ausgeben.

Und genau das kann er ja vielleicht nicht.

Denn darum hat er ja überhaupt erst Kurz-Arbeit beantragt.

Eine andere Lösung: mehr Kurz-Arbeiter-Geld



Im Moment wird noch über eine andere Lösung gesprochen.

Es wird darüber geredet, inwieweit das Kurz-Arbeiter-Geld erhöht werden kann.

Zumindest für einige Monate.
Bis die Corona-Krise vielleicht nicht mehr ganz so schlimm ist.

Zu dieser Idee gibt es verschiedene Meinungen.

Einige Politiker sind dafür, das Kurz-Arbeiter-Geld zu erhöhen.

Sie finden: So kann man den Arbeit-Nehmern am besten helfen.

Andere Politiker sind dagegen.

Sie fragen:

Wie soll man das bezahlen?

Denn es würde viel teurer für den Staat werden.

Auch die Politiker, die für eine Erhöhung sind, haben verschiedene Ideen.

Eine Frage ist, um wie viel man das Kurz-Arbeiter-Geld erhöhen soll.

Eine weitere Idee ist auch: Nicht für jeden soll das Kurz-Arbeiter-Geld auf die gleiche Weise steigen.

Je weniger jemand verdient, desto mehr von seinem normalen Lohn sollte er vom Staat dazubekommen.



Wie geht es jetzt weiter?

Letzte Woche hat die Bundes-Regierung über das Thema gesprochen.

Sie hat beschlossen:

Es soll eine Erhöhung vom Kurz-Arbeiter-Geld geben.

Die Neuerung gilt für Arbeit-Nehmer, die nur noch halb so lange arbeiten wie normalerweise.
Oder noch weniger.

Wenn sie mehr als 3 Monate in Kurz-Arbeit sind, gibt es eine erste Erhöhung.

Wenn sie mehr als 6 Monate in Kurz-Arbeit sind, gibt es eine zweite Erhöhung.

Außerdem sollen Menschen in Kurz-Arbeit leichter Geld dazuverdienen dürfen.

Die Regeln sollen erst einmal bis zum Ende des Jahres gelten.

Damit die neuen Regeln gelten, muss jetzt noch ein Gesetz gemacht werden.

Weitere Informationen
in Leichter Sprache gibt es unter:
www.bundestag.de/leichte_sprache

Impressum

Dieser Text wurde
in Leichte Sprache
übersetzt vom:



**Nachrichten
Werk**

www.nachrichtenwerk.de

Ratgeber Leichte Sprache: <http://tny.de/PEYPP>

Titelbild: © picture alliance / Westend61, Fotograf: Zeljko Dangubic. Piktogramme: Picto-Selector. © Sclera (www.sclera.be), © Paxtoncrafts Charitable Trust (www.straight-street.com), © Sergio Palao (www.palao.es) im Namen der Regierung von Aragon (www.arasaac.org), © Pictogenda (www.pictogenda.nl), © Pictofrance (www.pictofrance.fr), © UN OCHA (www.unocha.org), © Ich und Ko (www.ukpukvve.nl). Die Picto-Selector-Bilder unterliegen der Creative Commons Lizenz (www.creativecommons.org). Einige der Bilder haben wir verändert. Die Urheber der Bilder übernehmen keine Haftung für die Art der Nutzung.

Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ 18-19/2020
Die nächste Ausgabe erscheint am 11. Mai 2020.